



# Merseburger Kreisblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)  
nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Anstalten 1,40 Mk., in den Postgebieten 1,50 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Landbriefträger-Versendung 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—1 und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gelbhaltene Copypreise oder deren Raum 15 Pf. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Notizen und Reclamen außerhalb des Landesraumes 30 Pf. Sämmtliche Anzeigen-Preise nebst Inserate entzogen. — Preisliste nach Lieferantent.

Merseburg, den 25. October 1895.

### \* Vom Tage.

Unsere Kaiserin hat ihren 38. Geburtstag, begrüßt von den Glückwünschen eines dankbaren Volkes, im Schlosse zu Potsdam im engsten Familienkreise und in gewohnter Stille geleiert. Am Tage zuvor hatte in Berlin die Enthüllung des Kaiserin Augusta-Denkmal und die Einweihung der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche in Gegenwart unseres Kaiserpaars stattgefunden. Sonnabend wird sich unser Kaiser, einer Einladung des Grafen Schiller von Guleburg entsprechend, nach Liebenberg zur Jagd begeben. Grate vor einem Jahre befand sich der Monarch gleichfalls in Liebenberg und damals reiste dort sein Entschluß, einen Ministerwechsel einzutreten zu lassen; unmittelbar nach seiner Rückkehr nahm er das Entlassungsgesuch seines Reichstagskollegen Grafen Caprivi sowie des Ministerpräsidenten Grafen Culenburg an. Dem diesmahligen Kaiserbesuch in Liebenberg werden so wichtige Entscheidungen nicht folgen, dies sind wir sicher. Die vornehmliche Sorge des Kaisers ist an anderem auf die Verringerung der Lage der Landwirtschaft gewandt, bei seinem für das nächste Jahr in Rom zu erwartenden Aufenthalt, will der Monarch eingehende Besprechungen mit den österreichischen Großgrundbesitzern führen, die eine möglichst dauernde Abheilung der Schwierigkeiten betreffen werden, welche das Veröden der Landwirtschaft bedrängen. Auch auf dem Gebiete des Handels werden die Besprechungen, die zu einer Verringerung der Lage desselben führen können, in allen Theilen des deutschen Vaterlandes mit Geist und Eifer fortgesetzt; wirksame Reformen werden auch von Seiten der Regierung als unerlässlich erachtet, so daß man sich der Hoffnung hingeben darf, es werde auch hier bald Wandel zum Besseren geschaffen werden. Während man sich im Bundesrath eifrig mit der Verathung des Bürgerlichen Gesetzbuches beschäftigt, wird in der Reichsversammlung die Frage über den Nutzen der zweijährigen Dienstzeit und über die Erhaltung der vier und vierzig (Halb-) Bataillone erörtert. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit hat im Allgemeinen die Ermärkung nicht gefunden, auf Grund deren sie angeordnet wurde; an ihre Aufhebung denkt man deshalb auch nicht. Dasselbe gilt von den dreizehn Bataillonen. An eine Abschaffung dieser neuen Gades denkt in zukünftigen Zeiten niemand, man wird sich mit ihnen, trotz einiger Unzulänglichkeiten während der glücklich verlaufenen Dauer von 5 Jahren begnügen, dann wird man den Rest der Bataillone auszugliedern. Das liegt alles so jenenklar zu Tage, daß alle Ver-

änderungen Selbstbetrachtung bedürfen. Mit der Rückzahl der Bevölkerung muß vernünftiger Weise auch die Stärke des Heeres wachsen; außerdem entstehen kaum nennenswerthe Mehrausgaben bei der Konpletion, da die Herabsetzung der Dienstzeit von 3 Jahren auf 2 erhebliche Ersparnisse abwirft. — Der neue Ministerpräsident Graf Bodoth hat sich im österreichischen Parlament durch eine eingehende Propaganda sehr günstig eingeführt. Der Minister, der eine sehr entschlossene und zuversichtliche Sprache redet und unumwunden erklärte, daß der Regierung die Führung gebühre, und daß dieselbe entschlossen sei diese führende Rolle einzunehmen, wandte es dadurch, daß er allen Parteien des Vertrauens und Wohlwollens der Regierung ausbrachte, auf allen Seiten des Hauses Beifall zu finden. Ob ihn die glatte Durchführung seiner Absichten, die er ebenso sehr zu wünschen als es zweifelhaft ist. Seine Vorgänger haben sich noch immer mit dem Lausischen Wort des „Fortwärtens“ begnügen müssen. Man wird abwarten müssen, ob das Cabinet Bodoth im Stande ist, das Best in der Hand zu behalten. — Zwischen Italien und Portugal hat der aufgekommene Besuch des Königs Karl in Rom zu diplomatischen Verhandlungen geführt, die jedenfalls nicht geeignet sind das Einvernehmen zwischen den beiden Kabinetten zu erhöhen. Wollte Don Carlos seinen Leich von der Wiltigung des Papstes abhängig machen, so hätte er sich wohl vor dessen Anlage des bezüglich mit dem Vatikan in Verbindung setzen können; jetzt wird er sich von dem Verdacht der Schwäche kaum frei machen können. — In Paris haben die Kammerverhandlungen begonnen; d. h. die öffentliche Vertretung allerhand Klagen, denn von wirthlichen Verhandlungen ist in der Deputirtenkammer an der Seine wenig mehr die Rede. — In Italien besteht die kritische Lage noch in unverminderter Schärfe fort. Wie weit sich die entpöthlichen Hoffnungen, welche man an die Annahme der Reformvorschlüge in der Kammer knüpft, verwirklichen werden, bleibt abzuwarten.

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** (Vom Hofe.) Unser Kaiser empfing Donnerstag den Generalmajor von Falkenhäusen in Vertretung des Kriegsministers zum Vortrag, nahm die Mitteilung des Hauptmanns von Wäcker, welcher nach Bukarest kommandirt worden ist, entgegen und hörte sodann den Vortrag des Chefs des Militärstabes. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen, welcher sich mit kurzem Urlaub nach Ostpreußen begeben hat, wird zum Sonntag in Berlin zurück-

erwartet, um sich an diesem Tage zunächst nach Nikolaoe zu begeben und am Tage seines Vaters einen Kranz niederzulegen. Abends theilte er sich im Kaiserhof an dem Diner, welches die Vereinigung Prinz Friedrich Karl zur Erinnerung an den Feldmarschall und an die Uebergabe von Reich veranlaßt und an welchem auch der Kaiser theilnehmen wird. Die Ankunft des Königs von Portugal in Berlin erfolgt am 1. November. Für den Besuch sind etwa drei Tage in Aussicht genommen. — Der Bundesrath erledigte Donnerstag kleinere Sachen.

— An der Einweihung des Reichsgerichtsbauwerkes in Leipzig nimmt von säuberriger Seite der bayerische Justizminister v. Reondor theil.

— Frhr. v. Hammerstein und die Lage der Landwirtschaft. Auf seiner Dienstreise in Schlesien ist dem Landwirtschaftsminister v. Hammerstein in Raibitz ein Festessen gegeben worden. Bei demselben erkannte der Minister die besondere Nothlage der Landwirtschaft in den Ostprovinzen an. Der Antrag Rantz wurde aber, speziell im Osten, die erhöhten Vortheile schwerlich bringen. Das Sinken des Silberpreises sei eine ernste Gefahr; die Regierung ermäge schon Mittel, diese Gefahr zu begehen. Der gänzliche Umsturz des jetzigen Münzsystems würde die Vertriebskosten der Wirthschaft steigern; es sei zweifelhaft, ob er verfallenen Vortheile bringen würde. Das nächste Ziel sei, mit einer Reihe einzelner Maßregeln eine Besserung für die Landwirtschaft herbeizuführen.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet amtliche folgende Nachrichten: Des Schwarzen Wladarans an den Chef des Militärabtheilungs v. Sankts, des Charakters als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ an den kaiserlich-preussischen Unterstaatssekretär v. Schraut, des Charakters als Wirkl. Geh. Oberregierungs- rath mit dem Range der Räte, erster Klasse an den Bezirkspräsidenten von Lothringen Frhrn. v. Hammerstein zu Weg.

— Über den geplanten Gegenwurf über Margarin wird bereits Einiges bekannt. Danach wird derselbe demnächst an dem Bundesrath gelangen, um bald nach der Eröffnung der neuen Session dem Reichstags unterbreitet werden zu können. Es soll mit dem Gegenwurfe verjagt werden, einen Mittelweg zu finden, auf dem sowohl die Erzeugung von Naturbutter eine genügende Vertheilung erfahren, als auch die Verwendung eines Nahrungsmittels unter Schichten der Bevölkerung nicht unmöglich gemacht würde. Deshalb eignete sich der in der vorigen Reichstagsession von Abgeordneten eingebrachte Entwurf auch nicht zur Verständigung mit den verbundenen Regierungen.

— Eine Versammlung des Bundes der Landwirthe in Eisen fordert in einer Resolution an den Reichstag, daß die Staatliche für Vieh nicht dauernd zur Einführung gelangen.

— Zum Studium der Verhältnisse und Einrichtungen unserer Landwirtschaft bereit gegenwärtig ein höherer Beamter des russischen Landwirtschaftsministeriums die östlichen Provinzen zu besuchen. Wenn bei dieser Gelegenheit über berichtet wird, daß der russische Reichstag die Öffnung der Grenze für den Export von Weizen, so mag das wohl den russischen Wäandlern entgegen, hat aber schlechtere keine Aussicht auf Erfolg.

— Offiziell verlautet, daß gegenwärtig in Erwägung gezogen wird, inwieweit in Bezug auf die Vereinfachung und Bekämpfung des Entgeltens erfahrungsgemäß gesungen werden kann, ohne wichtige Interessen zur Sicherheit des Grundbesitzes zu verletzen.

— Das Waarenverzeichnis zum Zolltarif wird in der nächsten Woche veröffentlicht. — Die Sachverständigenkommission für Revision des Handelsgesetzbuches tritt Ende November zusammen. — Die Etats der deutschen Schutzgebiete werden, wie verlautet, gegen das Vorjahr nur geringe Abänderungen enthalten. Die eingeführten Summen sind nur wenig, z. B. bei Ostafrika, erhöht, und solche Erhöhungen bei der Südwestafrika in den letzten Jahren fehlen.

**Italien.** Die italienischen Erfolge in Afrika sind so glänzende, daß man das Vordringen der Italiener in dem gleichen Tempo weiter fortgeht wie bisher, innerhalb eines Jahres das Reich des Königs Menelik von Abyssinien nicht mehr bestehen wird.

**Spanien.** Die Volksstimmung in den Vereinigten Staaten neigt sich immer entschiedener den Anhängern auf Cuba zu, die Regierung in Washington hindert dagegen fortgesetzt die Hispanische Waffen nach Cuba zu schaffen. Spanien bestellte in England 6 Dampfer für die cubanische Expedition.

**Orient.** Die Hoffnungen, daß auf dem Balkan endlich wieder die Ruhe und Ordnung eingeblasen sein würde, haben sich als trügerische erwiesen, sowohl was die armenische wie die makedonische Frage angeht. Besonders erregen die Mittheilungen über eine gegen den Sultan geplante Verschwörung ernste Besorgnisse. Der Panislamismus der Alttürken gegenüber den den Armenien gemährten Zugewandten seitens der Porte richtet sich gegen das Leben des Sultans selbst. Zahlreiche hohe Würdenträger wurden bereits deshalb. Der Sultan wurde sich nirgendwo sicher und hat sich förmlich abgeschlossen, nur einige Ver-

eine Koldierin, eine Frau aus dem Stamme der Weder, entflohen mit einer Welt voll glühender Leidenschaft in den großen, dunklen Augen, die prächtig geschmückten Lippen bald geöffnet, als sprächen sie glühende, schneidende Worte. Wie schwarze Schlangen ringelt sich das Paar um Hirt und Schläfen, über die hüpfigen Hals, den theilweise flüchtigen, schnellen Bufen. Und über allem zittert und zuckt der ersterbende letzte Sonnenstimmer mit seinen rotglühenden Farben. Fernau hand eine zeitlang regungslos, dann baute er zornig die Hand zur Faust und wendete sich dem Feind zu, in dessen Hälfte offen stand. „Du bist ein Narr, Fernau — ein Verdräuter! Ich erbe dich und den Jähnen herbei.“ „Der Feind hole die die jüdische Schöpfung! Ich wollte dich, ich hätte sie nie gelunden, sie galt! Was kommt auch am Ende dabei heraus! Man wird meiner Koldierin, wenn Alles glückt, vielleicht irgend einen Preis ertheilen, in meiner ruhigen, deutschen Heimat vermehren man eine Weile den Namen des Wälers und ein Mutter ist sehr darüber. Willst dich beschwören!“ — Aber auf der anderen Seite? Ein zerföhnes angestregenes Herz, die verdorrte Schindeln, das Leben nach diesem Web in Brust und Kopf, das mich aufreißt, wenn nicht irgend eine Kataltroppe eintritt, unvorgerhen, gemaltam. Ja, gemaltam! Ich schloß er, denn Alles an diesem Weib deutet auf Gemüth, ein Gemüth, der selbst mein so ruhiger Kopf nicht widerstehen kann. Wie glühende Lava rinnt es über mein Herz — o, es ist um wahr- scheinlich zu werden!“

Er wendete sich mechanisch um nach dem Bild. Die Sonne war unterdessen hinuntergegangen, Dämmerung wob sich um die dämonische Koldierin. Fernau ergriff mit einer raschen Bewegung das in Falten darüber aufgesogen Tuch und löste die Fingerringe. Mit einem inständigen, leisen Geräusch sank es herunter das Gemüth verthüllend. Die Hände auf dem Hüften, den Kopf finnen genigt, so schritt er durch in dem Raum auf und nieder. Drei Monate waren eben verflohen, selbst Franz von Fernau nach dem sonstigen Italien wendete zu Studien zuwenden er selber sich einredete. Dennoch war etwas Anderes, etwas, das er nie mit klaren, den deutschen Worten besprechen konnte, ein Schmen nach der Fierbe, nach dem Unbekannten, nach etwas Großen Mächtigen. Wo sein Ziel lag, die Antwort vermochte ihm Reiner zu geben, er selbst am allermindesten. Die innere Unsicherheit seines Charakters — wenn man es so nennen darf — dieses ihm selbst bewußte Hin- und Herhängen war es ja auch, das ihn von seinem Bruder, seiner Frau lie unterließ. Doktor von Fernau war der eleganteste, schneidigste Offizier im Garde-Regiment seiner Majestät und eine glänzende Laufbahn lag vor ihm. Seit langer Zeit diente die Fernau's stets ihr Leben lang dem Könige, und der Stammvater zeigte bedeutende Männer unter ihren Gefallen, die in der Geschichte des Landes wurzelten. Es war eine offene Mißachtung aller Hergebrachten, daß Franz von Fernau, als der Ältere, nicht in das Heer eintrat, ja, niemals eine Reizung dazu fühlte.

Der alte Baron Fernau war seit einer Reihe von Jahren tot und die Gemahlin desselben hatte weder den Willen noch die Kraft, sich den Verdingen des ihres ältesten Sohnes zu widersetzen, Vater zu werden. Es war unerwartet — selbst der jüngere Doktor empörte sich dagegen — schließlich blieb es aber doch dabei. Franz besuchte vortheilreiche Schulen, bereite in raschen Wunderjahren tremde Erthichte und wurde auch ein Künstler von einigem Rufe. Was er jedoch noch immer lüchle, das war die Verdingung seiner selbst, ein behäbiges Ghel. Was er gemessen war zum gegenseitigen Glück Taumel, ein Knäuel wie vom geoffenen Champanner. Um so schaalere und leerer erschien ihm nachdem das Dasein, bis es ihn mit dem innerlich gährenden Feuer immer wieder weiter trieb und drängte. Drei Monate lag er nun hier in dem mächtig großen italienischen Stadthorn, das eine wunderbare Umgebung, sonst aber, was die Verhältnisse der Stadt betraf, fast nichts aufzuweisen hatte, das für einen jungen Baron vordem gewesen wäre. Und Franz von Fernau lüchle nichts in sich, das an den „Baron“ erinnerte. Ihm war das nur ein Name, den er weiter lieber abgelegt hätte. Weßhalb nun war der ruhelohe Fernau hier geblieben, weßhalb war er nicht, wie immer, weitergezogen nach den ersten Wäden? Er stellte sich in diesem Augenblick wohl selber diese Frage denn er blieb pflichtig stehen und hob zornig das Haupt. „Weßhalb? Weßhalb? Ja, wenn man es vermöchte, sich dem Sturzbahe entgegenzustellen, wenn er

Interate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Ausgabe sogleich zu bezahlen.

traute haben Zutritt. Auch der englische Botschafter, den man die Annahme der Reformen vorzuziehen seitens des Sultans in erster Reihe beabsichtigt, hat sich vor dem drohenden Gefahr der Äußerung nicht verschließen wollen, nachdem er sich einige Tage lang vergeblich bemüht, gehalten hat. Da in der Türkei die Ernennung eines Sultans oder eines Königs, so erachtet man von Thron nichts Neues ist, so erachtet die Besorgnis Abdul Hamids wohl begründet. Auch gegen die sogenannten Jungtürken, die sich den armenischen Reformbestrebungen geneigt gezeigt hatten, über die fanatischen Älteren ihre Wache aus. Ein unheimlicher Anwalt, der in der Reformfrage mit England correspondirt hatte, wurde verhaftet und so schwer gefoltert, daß er bald darauf verstarb. Ungefähr 50 führende Mitglieder der jungtürkischen Partei sollen nach Londoner Mitteilungen, die allerdings Zweifel nicht ausschließen, in Haft genommen worden sein; sie sollen wegen Theilnahme an den Armenienunruhen zum Tode verurteilt und förmlich hingerichtet worden sein. In Wahrheit wurden sie wegen Verdachts, den Sultan nach dem Tode zu töten, aus dem Wege geräumt. Der Verdacht des Sultans richtete sich selbst gegen einige seiner Minister. Die Lage in Konstantinopel ist eine überaus düstere und kann schwere Folgen haben. — Die Unruhen in Moskau sind aufs Neue ausgebrochen, ein türkisches Dorf, aus 300 Häusern bestehend, wurde von einer Bande von 1000 Russen niedergebrannt. — Es heißt, Rußland wolle Bulgarien anerkennen, sobald Prinz Boris getauft sei. Die fünf Monate weit erfolglos, da in der Familie des Fürsten Ferdinand einem freudigen Ereignis entgegengekehrt wird, und die Fürstin sich zur Untauhe bereit erklärt hat, wenn der erwartete Prinz der katholischen Religion erkalten werde.

**Asien.** Die Gerüchte von einem bevorstehenden russisch-japanischen Krieg werden sich täglich mehr zu bestimmen und zu verlässlichen Berichten. Die Verhältnisse auf Korea fangen an in Petersburg Besorgnis zu erregen, weil die letzten Ereignisse auf der Halbinsel als schmerzlicher Beweis dafür angesehen werden, daß die Japaner vor nichts zurückzucken werden, um Korea gegen Jedermann zu vertheiligen und zu behaupten. Die Japaner haben längst der Nordküste Koreas zahlreiche stark armirte Expeditions expediert. Japan bereitet im eigenen Lande seine Krieger, als fände ein großer Krieg unmittelbar bevor. Vielleicht, so schreibt die „Woff. Zig.“, ziehen die übrigen Mächte auch ihre Truppen aus den Vorgängen in Korea und soll das Königtum wirklich Rußlands Einfluß überantwortet werden?

**Parlamentarische Nachrichten.**

Bei der Landtagswahl in Ostpreußen wurde der Kandidat v. Tietze gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht angetreten. Die Landtagswahl in Posen-Deutschland fand am 18. November statt. Hier hat der bisherige Abg. Conrad (Ston.) eine Kandidatur angenommen; die Mittelstandspartei will einen Kandidaten aufstellen.

**An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!**

In Mühlhausen in Elsaß wurde am 7. October der Fabrikant Schwarz von dem

befähigungslosen Arbeiter Meyer ermordet. Der Mörder, der sich gleich nach der That durch einen Revolvererschuß der irdischen Gerechtigkeit entzog, galt allgemein als Sozialdemokrat oder Anarchist. Er lag den Tag über in den Kneipe herum und agitierte für die Sozialdemokratie. Als Arbeiter hatte er in den letzten Jahren wegen seiner Unzuverlässigkeit und schlechten Aufführung nirgends lange ausgehalten und war aus diesen Gründen vor längerer Zeit auch von Schwarz entlassen worden. Der von ihm verübte abscheuliche Mord hat in Mühlhausen um so mehr Enttäufung hervorgerufen, als der Fabrikant Schwarz um seiner Menschenfreundlichkeit willen allgemein beliebt und geschätzt war. Ganz richtig bezeichnet das Telegramm des Kaisers an den Statthalter von Elsaß-Lothringen den ermordeten Fabrikanten als „ein Opfer mehr der von den Sozialisten angeführten Revolutionsbewegung“.

Die sozialdemokratische und die ihr nachstehende Presse hat sich rättslich sofort daran gemacht, den feigen Mordbuben von der Partei abzuschneiden und ihn als einen „wahnsinnigen, geistesgestörten Menschen“, seine That als die eines „hinterlistigen Einzelgänger“ zu kennzeichnen. Die Remde ist indessen schon zu sehr verächtlich worden, als daß sie irgend einen Eindruck erzielte. Es ist doch mittlerweile selbst den weichen Kreisen klar geworden, daß derartige Schandthaten Freike sind, die besonders auf einem durch sozialdemokratische Verhörungen vorbereiteten Boden geschähen. Daß hier ein politischer Mord vorliegt, wird deshalb im Ernste von niemand bestritten werden können, und die Sozialdemokratie wird die Schuld, den Mord durch ihre übertriebene Agitation veranlaßt zu haben, nicht von sich abwaschen können.

**Eine Gefahr für das deutsche Kapital.**

Das Goldfieber, das seit einiger Zeit in Folge der Goldplunde in Südafrika, in Paris und London in bangigender Weise grassirt, hat leider auch nach Deutschland herübergegriffen. Der ungeschätzte Drang, ohne Mühe reich zu werden, hat neuerdings viele dutzende Privatkapitalisten veranlaßt, in Goldgrubenarbeiten zu spekulieren. In Frankreich sieht man den deutschen Völkern an solchen Antheilen schon jetzt auf mehrere hundert Millionen Mark, und noch immer größer wird die Zahl der Kapitalisten, die nichts anderes thun zu können glauben, als ihre sauren Ersparnisse in Minenactien auszugeben. Sie erkennen aber blind in ihr Verderben hinein; denn da der Schwund, der mit den Goldminenactien in Frankreich und England noch immer getrieben wird, nichtbrennend zu einem gewaltigen Zusammenbruch führen muß, so halten Einseitige schon jetzt das angelegte Kapital für verloren.

In den ersten Tagen des October schien es, als ob der Krach nahe bevorstünde, und binnen acht Tagen haben, wie die englische Zeitung „Economist“ hervorhebt, die Actien von zwölf neuen Goldgrubenactien über 450 Mill. Mark (!) an Marktwert eingebüßt. Bei allen ersten Beurtheilern gilt dieser Verlust, so hoch er ist, als unbedeutend gegenüber dem Krach, der über kurz oder lang auf dem gesammelten Goldgrubenmarkt hereinbrechen muß. Es kann daher nicht dringend genug vor der Anschaffung solcher Werthe gewarnt werden.

Auch die „Kolonial-Korrespondenz“ hat neulich ihre mahrende Stimme erlösen lassen, indem sie vor der englischen Goldminen-Gesell-

Es war in der That Baumann, der Freund Fernau's, gleich diesem Walter und auch aus dessen Heimath. Sie kamen Beide zusammen nach dem Städtchen und da Fernau nach dem projectirten drei Wochen nicht fortzubringen konnte, so blieb auch Baumann, den eine selbsten treue Jüngling an den jüngeren Freund stellte. Er demobnte jedoch nicht dasselbe Quartier wie dieser. „Ich dachte mir's, daß Du es wärest, der noch in der Dunkelheit an mein Aelster pocht!“ sagte Fernau, nachdem sich die Freunde kräftig die Hände geschüttelt hatten.

„Thür und Thor verschlossen!“ lachte Baumann, der den nicht ganz sicher klingenden Worten Fernau's auch ebenjo entgegenkam. „Weshalb dies nur?“ „Du weißt, es giebt Stunden, wo ich absolut nicht gehört sein will.“ „Ach ja! Triff ich eine jener Stunden?“ „Nein — nein, es ist schon vorbei.“ „Das heißt: Du hast ausgesprochen!“

„Du Weiden waren unterdessen in das Aelster getreten.“ „Noch nicht einmal Licht?“ Höre, Fernau, das ist nicht ganz unglücklich, dieses Träumen im Mondenschein. Dabei kommen Gedanken, die sich schwer verschleiden lassen, unangenehme, überflüssige Gedanken.“ „Geheft Du schon wieder den Mentor auf, Baumann?“ erwiderte Fernau auf die nicht ganz scherzhaft klingenden Worte des um etwa fünf Jahr älteren Freundes.

(Schluß folgt.)

schäft „Goldfields of Damarcand Exploration Co Limited“, die es besonders auf die deutschen Kapitalisten abgesehen hat, warnte. U. a. schrieb sie:

„Wenn es an und für sich schon bedenklich ist, unter dem Schein des Kapitalismus für die weitestgehende und problematische Unternehmungen, wie es nun einmal Minenoperationen in Afrika sind, dementsprechend so angelegt die ihre irdischen Erlöse an zahlreich der unparatierischen Bestimmung zu verwenden, so ist es immer mehr dem Charakter einer Irrenanstalt, in der Zahl hängenden Operation ammin.“

Von den Unternehmungen der andern Minen-Gesellschaften ließe sich dasselbe sagen. Es wäre also im höchsten Grade zu bedauern, wenn diese Werthe, die in Frankreich und England schon heute zu den höchsten Preisen in die Hände der kleinen Kapitalisten gekommen sind, in Deutschland und Erwerber fänden, die künftighin genug wären, den Ausländern ihren faulen Völk abzunehmen. Der kleine Kapitalist, der die Ersparnisse seiner Arbeit nutzbringend anlegen will, wird bei solchen Schwundoperationen nie seine Rechnung finden. Die Ertragungen, die das deutsche Kapital mit Mexikanern, Griechen und Argentinern gemacht hat, sollten doch mehr bezeugt werden. Auch hier sind enorme Summen verloren gegangen, und zu spät haben die Völkler eingesehen, daß sichere Werthe, wie beispielsweise unsere Reichs- und Staatspapiere, stets die vortheilhaftesten sind.

**Verheeren im Irrenwesen.**

Ueber die Aufnahme von geistig Kranken oder geistig Schwachen in öffentlichen und privaten Irrenanstalten und Krankenhäusern ist in Baden eine neue Verordnung erschienen, der wir Folgendes entnehmen:

Verordnungs zur Aufnahme ist 1. ein von den nächsten Angehörigen des Kranken oder des Verstorbenen bei dem Bestehen des Wohnortes bzw. des Aufenthaltsortes des Kranken zu bezeugende Gutachten. Gutachten vom Antrage der Kranken, deren Wohnort außerhalb des Großherzogthums liegt, sind bei demjenigen Bezirksamte einzureichen, in dessen Bezirk die betr. Irrenanstalt sich befindet. Dem Gutachte muß eine Schilderung der Behandlung des Kranken beigefügt werden, welche der unabhängige Bezirksarzt selbst gefertigt oder — falls sie von einem andern Arzte verfertigt ist — der Bezirksarzt 2. christliche Auserkennung des Bezirksamtes über die Staatlichkeit der Aufnahme; ferner kann die Aufnahme stattdessen auf Grund des Beschlusses in dem öffentlichen Antrage, auf Grund des Gutachten und des Justizministeriums, in Vormundschaftsacten und in Strafsachen. Von jeder darderen oder vorübergehenden Aufnahme eines Verstorbenen in eine öffentliche Irrenanstalt oder in eine öffentliche Irrenanstalt der Provinz ist der Bezirksarzt binnen 24 Stunden unter Vorlage der Aufnahmeberichte Anzeige zu erstatten, bezüglichen sind die genannten Berichte vorzulegen, jeden Abgang eines Geisteskranken aus der Anstalt durch Austritt oder Tod gleichfalls binnen 24 Stunden anzuzeigen.

**Proving und Umgegend.**

† Krosleben, 23. Oct. In Krosleben ist gestern Morgen die 24jhrige Tochter eines Landwirthes todt auf dem Heuboden und daneben der Krach des Hofes erchngt vorgefunden worden. Where Nachrichten fehlen noch.

† Halle, 23. October. Die städtischen Beherden ernannten Geheimrath Khn aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Halle.

† Bei Eisleben in Thüringen fuhr der Roburier Nachzug in eine Schafherde und trdete 82 Schafe.

† Durch Einbruch wurde das Postamt in Wrklich in Anlaß seiner smmlichen Werthsachen, 180 Mk. baaren Geldes, sowie eines Schreibes im Werthe von 47 Mk. beraubt. Die Postkoffer, welche in einem eisernen Gehltnis bewahrt wurde, hat der Dieb untrufert lassen müssen, da ihm die Oeffnung des Schrankes trotz der wahrnehmbaren Verluste nicht hat gelingen wollen. Eine der That verdächtige Person ist verhaftet.

† Leipzig, 24. October. Mit Blitgeschwindigkeit verbreitete sich gestern Vormittag in unferer Stadt die Kunde von dem Attentat, das dem Polizeidirector Breitschneider durch den Revolververwundet worden ist und das es nur einer wunderbaren Fügung zu danken gewesen, daß das ausersehene Opfer den todbringenden Schiffs entgangen sei. Ueber die That selbst erlahen wir noch: Polizeidirector Breitschneider ging nach dem Rathshaus, um einer Sitzung beizuwohnen. Als er an der in der Wäge der Petersbrcke befindlichen Placatstule uo überstiegen, wurden rasch hintereinander 5 Schiffe auf ihn abgefeuert. — Wunderbarerweise wurde der Polizeidirector nicht verletzt, da smmliche Schiffe eine lebendige Wappe, die der Ueberfollere bei sich trug, trafen. Die Kugeln durchdrangen allerdings die Wappe und deren Inhalt, beschdigigten auch den Ueberzieher, verletzten aber den Körper nicht. Der Attentäter wurde sofort gepackt und nach dem Polizeiamt gebracht. Er ist der ehemalige Polizeischuermann Friedrich August Ziegenbalg. Derselbe ist vor einigen Jahren pensionirt worden und soll der Faß über die Pensionierung, der Grund zu dem Mordanschlag sein. Ziegenbalg genoß wegen seines nichterdtrglichen Charakters keinen guten Ruf. Viele halten ihn für geistig gekrdt. Außerdem wurde berichtet, ein vorlbergehender Criminalbeamter hrte die Schiffe und erkannte in dem Attentäter sofort Ziegenbalg, dem er mit

seinem Stok den Revolver aus der Hand hieb. Rathsch Krosbach, der sich in Begleitung des Polizeidirectors befand, begleitete denselben nach dem Polizeiamt, wohin auch der Attentäter von mehreren Personen, gebracht wurde. Ueber seine Person und sein Verhältnis zur Leipziger Polizei werden folgende Angaben gemacht: Friedrich August Ziegenbalg wurde geboren 1848 in Frankfurt a. d. Ohnigswerra. Er hat vom 1. Juni 1882 bis Ende Mai 1892 in Leipzig im Polizeidienst gestanden, vorher war er bei der Post beschäftigt. Der Mann ist von fast leiblicher hgerer Gestalt und wäre unter den heutigen bestehenden Anstellungsbedingungen wohl kaum im Polizeidienst angenommen worden. Da er den Feldzug mitgemacht hatte, mag man mit ihm damals eine Ausnahme gemacht haben. Während seiner Dienstzeit ist Ziegenbalg oft längere Zeit krank gewesen, weshalb er auch fast ausschließlich in inneren Dienst Verwendung finden muhte. Strafbestnd hat er wenig erhalten. Infolge seiner anhaltenden Krankheit muhte das Polizeidirectorium sächlich die Pensionierung des Mannes beschließen und diese erfolgte auch am 1. Juni 1892 nach 10 jähriger Dienstzeit. Seit seiner Pensionierung hat Ziegenbalg mit die städtischen Behrdern fortwährend mit Eingaben beschäftigt, die in der Regel darin gipfeln, daß er Prot:st gegen seine Pensionierung erhebt. Gegenwärtig hat er sogar eine diesbezugliche Klage gegen die Stadtwaltung eingeleitet. Aus allen seinen Beschwerden geht hervor, daß Ziegenbalg ein durch und durch unzufriedener Mensch ist. Derselben sind während seiner Dienstzeit wiederholt Wohlthaten erwiesen worden, obwohl er ein ganz junger Beamter war, der sich auch sonst durch nichts vor dem übrigen auszeichnete. So hatte er im alten Polizeigebude für die Stadtwaltung eine Wohnung erhalten, für die er weniger Mithel zohlte als monder andere Beamte, der unter denselben Verhältnissen er lebt. Zu dem Attentat selbst erfahren wir noch Folgendes: Ziegenbalg hatte sich an der in der Wäge der Petersbrcke befindlichen Placatstule unweit der Wterstule aufgestellt und schien dort die Placate gelesen. Als er der Polizeidirector kommen sah, ging er direct auf ihn zu und sprach ihn an. Als dr Angeprochene an ihm vorlbergehen wollte, zog der Attentäter einen Revolver aus der Ueberrocktasche heraus und gab in kurzer Aufeinanderfolge 6 Schiffe auf sein Opfer ab. Von den Schiffs haben 2 ein Actenstck, das der Polizeidirector in der linken Hand getragen hat, durchbohrt und haben ferner den Valetot beschädigt. Die übrigen Schiffe sind fehlgegangen. Ein Criminalbeamter und der Kaufmann Wagner, die sich in der Wäge des Tatortes befanden, hrten die Schiffe, sehen den Attentäter mit dem Revolver in der Hand und einwaflneten ihn alsbald durch Hiebe auf den Arm. Dann erfolgte die Festnahme. Hierbei ist noch ein Schuss in den Erdboden gegangen. Dem Umfand allein, daß der Polizeidirector gerade das Actenstck unter dem Arm trug, ist es zu danken, daß er unverletzt blieb. Es sei noch bemerkt, daß Herr Breitschneider gerade im Begriff war, nach dem Rathshaus zu gehen, um die Acten, die die Einweihung des Reichsgerichts betreffen, dem Oberbürgermeister Dr. Seeger vorzulegen. Der Attentäter wurde alsobald einem Verbot unterzogen. Er erklärt, mit grofter Glattheit, daß er der Polizeidirector, wann dieser etwa den Weg an der Pleiße gewählt hte, doch noch am Rathshaus abgemerkt und niedergeschossen haben wrdte. Er gab weiter an, daß er jndst eine Unterredung mit dem Polizeidirector gesucht habe, um ihm seine Notlage zu schildern. Nachdem dardes an ihm habe vorlbergehen wollen, will er einen blinden Ehrdchschuß und dann die übrigen scharfen Schiffe abgegeben haben. Der Revolver ist eine alte Waffe und hat 7 mm Kaliber. Derselbe will Ziegenbalg schon vor Jahren in einem Tobdrabben erworben haben. Nach Bannntworten des Attentäters gingen dem Polizeidirector von hoch gestellten Personen zahlreiche Glndwnsche zu. In der Stadt wird vorordentlichung halt vor Eintritt in die Tagesordnung der Wochter Herr Justizrath Dr. Schill sol ende Ansprache an das Collegium: „Es ist Ihnen bereits bekannt geworden, meine Herren, daß heute Vormittag ein Mordverbrechen an Herrn Polizeidirector Breitschneider verlber worden ist. Im Namen des Collegiums g e ich an dieser Stelle dem tiefsten Bedauern über das Attentat, nicht minder aber auch der Freude darlber Ausdruck, daß Herr Polizeidirector Breitschneider unverletzt geblieben ist. Ich bitte Sie, die Ermächtigung, die Theilnahme des Collegiums Herrn Polizeidirector Breitschneider schriftlich auszusprechen zu dürfen.“ Diese Ermächtigung wurde vom Collegium einstimmig gegeben. Das Attentat wird allgemein auf das Trefle bedauert. Es ist bekannt, daß Polizeidirector Breitschneider, der nunmehr schon seit 13 Jahren seines Amtes walte, seinen ihm unterstehenden Beamten ein wohlwollender Vorgesetzter ist, der die Wünsche derselben nach Kräften erfüllt. Die That Ziegenbalgs ist um so verstndnisgemrdiger, als er selbst oft Wohlthaten von dem Polizeidirector empfangen hat. Die That löst sich nur dadurch erklären, daß der Mann von Faß erklärt gewesen weil er der rigen Meinung war, ihm sei ein Unrecht geschehen, als man ihn



Die Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen hierdurch an [4059] **M. Blesse** und Frau geb **Benemann**.

**Im Namen des Königs!**

In der Strafsache gegen den Mannesgesellen **Albert Riederhansen** aus Wendorf, geboren am 30. Januar 1851 zu Klosterhäsler — Kreis Gerichtsbezirk Wangelitz, nicht in Militärverhältnissen, nicht bestraft wegen Verleitung, hat das Königl. Schöffengericht zu Merseburg in der Sitzung vom 10. October 1895, an welcher Theil genommen haben: 1. Wogner, Gerichtsschiff, als Vorsitz. 2. Schäfer, Kaufmann, 3. Richter, Deponom, als Schöffen, 4. Püper, Amtsanwalt, als Beamter der Staatsanwaltschaft, 5. Arndt, Gerichts-Assistent, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt, daß der Angeklagte die öffentlichen Verleitung des Gewerben Kellers zu Frankleben sühndig und deshalb, unter Bewährungsung in die Kosten, mit dreißig Mark Geldstrafe im Nichtbetreibungsfalle sechs Tagen Gefängnis zu bestrafen, dem Verleiteten auch die Befugnisse auszulprechen die Mitgliedschaft innerhalb vier Wochen nach Zustellung auf Kosten des Angeklagten einmal im hiesigen „Kreisblatt“ bekannt zu machen. [4101] **Mossner. Arndt.**

**Königl. Kreisbauinspektion Merseburg.**

Der zu dem hiesigen Königl. Schlosse gehörige **Eiskeller** soll vom 1. December d. J. ab auf drei aufeinanderfolgende Jahre verpachtet werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum **28. October, Vormittags 10 Uhr** in meinem Bureau, **Poststr. Nr. 4** part. abzugeben. Die Bedingungen können westlich von früh 8 Uhr an eingesehen werden.

**Der Kgl. Kreisbauinspektor** W a p. [4020]

**Deutsche Nordische Ausstellungs-Lotterie Lübeck.**

Ziehung bereits am **30. u. 31. Oct.** Die noch bis zum **25. d. Mts.** sind **Loose à 1 Mark** zu haben in der

**Kreisblatt-Expedition.**

**340.000 Thaler** zu 3/4, 3/2, und 4/4, lange Zeit, auch in kleinen Summen auf gute Hypotheken anzuwenden. Offerten sind nur schriftlich mit der Aufschrift „Institutsgehalt“ an die Expedition dieser Zeitung einzulegen. [3480]

**Agenten und Provisions-Reisende**

werden gesucht von einer **Bremer Cigarrenfabrik** für Kaufleute und Wirth. Offerten unter A. 1410 an Annoncen-Expedition

**H. Achilles, Berlin SW.,** Kommandantenstr. 18 erbeten.

**2000 bis 3000 Mark jährl. Nebenverdienst** kann Jedermann durch den Betrieb eines leicht absehbaren Verkehrs ohne Capital und Risiko verdienen. Offerte unter „V. 2762“ an **Audolf Rosse, Wien** [2472]

**Dienst-Cautions in baar**

ohne besondere Sicherheit für solide Personen befragt **A. v. Voss, Magdeburg, Auguststr. 2,** Rückporto mit 20 Pf. erbeten.

**Deutschland**

**Anstr. Familien-Kalender** für das deutsche Volk 80 Seiten stark, solide geschmackvolle Ausföhrung mit Raubendarium, Tabellen, Erzählungen, Humoresken, Illustrationen etc. auf das Jahr

**1896** ist pro Stück für

**10 Pfennig.**

so lange der Vorrath reicht in der **Kreisblatt-Expedition** zu haben.

Einem hochgeehrten Publikum bringe zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mit heutigem Tage mein Restaurant **Reichstraße Nr. 7** [4091] unter dem Namen **„Restaurant Hohenzollern“** eröffnet habe. **Bringe zum Ausschank Münchener Ober-Bräu und Lagerbier** aus der **Gärth'schen Brauerei in Weipensfeld.** Auswähl **warmer und kalter Speisen** zu jeder Tageszeit. Die Localitäten sind renovirt und ladet zu recht fleißigem Besuch hiermit ganz ergebenst ein. **Merseburg, den 26. October 1895.** **Richard Nürnberger.** Hochachtungsvoll

**Ein großer Transport Weser-Marsch Fersen und Röhre** ist bei mir wieder eingetroffen. **L. Nürnberger.** [4080]

**Neuschalls-Eröffnung.** Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebende Anzeige, daß ich mit heutigem Tage im Hause **Lindenstraße Nr. 13** eine **Fleischerei** eröffnet habe. Es wird mein stetes Bestreben sein, die mich beehrende Kundschafft nur mit guter, reeller Waare zu bedienen. **Merseburg, 23. October 1895.** **Hermann Richter.** Hochachtungsvoll

**Deutsch-Nordische Ausstellungs-Lotterie.** Ziehung am 30. u. 31. October 1895. **3110 Gewinne 65000 Mk.** i. W. v. **3110 Gewinne 65000 Mk.** Gewinne v. 15000, 5000, 3000, 2000 u. s. w. **Loose à 1 Mark** (11 Stück für 10 Mark) alle u. Porto 30 Pf. empfiehlt und verleiht auch gegen Nachnahme **Das General-Debit: Rob. Th. Schröder in Lübeck.** [3569] **Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.**

**Bestes Putzmittel der Welt!** **LOH's preisgekrönter, neuer, weisser Metall-Putz-Crème.** Ueberall vorrätig. **General-Depot Wagner & Co., Halle a. S.** **1000** Briefmarken, circa 170 Sorten, 60 Pf., **100** verschiedene überfeine 2,50 Mk., **120** bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Schmeier, Nürnberg, Ant. Taufsch.**

**Kaufleute, Private** kauft und rucht die vorzüglich schmeckenden **falsch nicotinfreien rein überfeinen Vortorio-Tobak**, und sie erwerben sich dankbare Käufer. Nur bei **W. Marsen, Tabakfabrik Husum** (Schleswig) Preisliste u. Cigaretten gratis und frei. **10 Pf.** Vortorio Mk. 5. 100 Pfd. in 1/2 und 1/4, **1/2** Mk. 40. 500 Pfd. Cigaretten Mk. 14,80. Alles frei Nachn. **Wichtig für Hausfrauen! Annahme** von alten **Wollfäden** zur Umarbeitung in geschmackvolle, waschichte Kleiderstoffe für Damen und Herren. **Wu** sie er auf Wunsch gratis und franco. **Otto Florstedt, Gilsben, Reichstraße 105.**

**Germanisch-Fischhandlung.** **Reich** wird auf die: **Schellfisch Cabellau, Schollen, Büclinge, Eprotten, Flundern, Male, Schellfische, Lachsbringe, Seelachs, Bratbringe, Sardinen** empfiehlt [4103] **W. Krämer.**

**Eugen Traeger,** Vertreter der größten Hochseiferei Deutschlands verkauft hier [4102] **Sonnabend** auf den Markt eine große Sendung **lebend frischer Seefische enorm billig.** **Schellfisch nur 18 Pfg.** **Cablian, ohne Kopf, sehr schön und fett 18, nur 25 Pfg.** **Trebeck, das feinste was es giebt, auch ohne Kopf, 18, nur 40 Pfg.** **Seaal** ganz vorzüglich zum Einkochen, **1 Pfund nur 40 Pfg.**

**Saure Sahne,** täglich frisch, [3231] empfiehlt **Fr. Schreiber's Conditior.** Einem vorzüglichen Wohlgeschmack erzielt man bei jedem Kaffee durch Verwendung von **Springer's Kaffeegewürz** nach **Karlsbader Art.** Zu haben in Paketen à 20 und 40 Pfg. [3705] **Paul Berger, Merseburg, Neumarkt, Drogerie.**

**Hermann Schirmer Nachf., Leipzig.** Kaffeerösterei im Großbetriebe. Verkauf meiner anerkannt vorzüglichen Mischungen zu Originalpreisen und in Originalpaketen bei **Paul Berger, Merseburg, Neumarkt, Drogerie.**

**Frische Rübenschnitzel** waagrecht, **trodene Rübenschnitzel** auch in einzelnen Centnern, **Futterkalk** gegen Knochenweiche, [4887] **Richsalz-Versteine, Speisefartoffeln** in Centnern frei Haus. **Ed. Klauss, Merseburg.**

**Absatzserkel** der engl. weißen Yorkshire-Rasse stehen auf dem **Nittergute Wengelsdorf** bei Cordoba zum Verkauf. [4078]

**Achtung!** Verkauf [4094] **Briketts** gemogen à Ctr. 50 Pfg. ab Hof. **Carl Ulrich, Vaukhäckerstr. 17.**

**Gummischeuhe** für Herren Damen, und Kinder. **Boots und Sandalen** in vorzüglicher Qualität, sowie **Gummitrhan** empfiehlt [4085] **Gust. Lots Nachf.**

**Commis** für eine Leipziger Eisenwaarenhandlung auf sofort gesucht. Off. unter C. P. 10 in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen. **Comptoirist sucht** Stellung. Off. unter P. R. in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen. **Stellmadergefelle** erhält sofort Kredit beim **Stellmadermeister** [5027] **H. Pfefferkorn, Rabna.**

**Stellenfuchende jeder Branche** placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden, Dittro-Allee.**

**Sonnabend** von 2 1/2 Uhr ab bleibt mein Geschäft Familienfeier halber **geschlossen.** **Carl Reuber, Seifnerstr. 4090** **Eine herrschaftl. Wohnung,** enthaltend 5 Stuben, 1 Küche, 3 Kammern und Zubehör, ist zu vermieten und sofort zu beziehen [1410] **Halle'sche Str. 10/11** **Eine herrschaftl. Wohnung** mit Gartenbenutzung **Carlstraße 14** ist zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. [3783] **Zu erfragen Carlstraße 20.** **Ein Logis** best. 2 St. 2 K. Küche Wasser, Bod. Keller, Torfgesch. f. u. v. u. n. u. 1. Jan. zu bez. Preis 60 Pfaler. [4097] **Unteraltenburg 50, 1. Et.**

**Leute** zum **Rüben-Ausmachen** nimmt noch an. **W. Schindfeld, 4082** **Halle'sche Str. Nr. 25.** Ein arbeitames, williges **Diensmädchen** wird für Küche und Hausarbeit per sofort gesucht. [5022] **J. Wenzel, Naumburg a. S., Leypnmarkt 2.**

**Stuben, Haus- u. Kinder-mädchen** welche willens sind nach Leipzig in Stell. zu gehen, finden stets gute Stelle bei reeller Bed. d. Fr. **Günther, Leipzig, Gohlis, Gartenstr. 9 (Bäckerei).** [5023] **Bekäuferin** für ein besseres Colonialwaaren-geschäft sofort gesucht. Offerten unter S. K. 50000 in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen. Eine noch gut erhaltene **Primizither** wird zu kaufen gesucht. Off. unter „Zither“ mit Preisangabe in der Kreisblatt-Exped. niederzulegen.

**Dank!** Dem Herrn Premier-Lieutenant **E. v. Bose** sagen wir hiermit unsern kameradschaftlichen Dank für den schönen Ehrennagel, welchen er unserer Vereins-jahre geschenkt hat, und welcher durch seine hohe Persönlichkeit am 20. Oct. im feilich geschickten Vereinslokale eingeschlagen worden ist. Auch das freundliche und kameradschaftliche Verhalten des Herrn v. Bose den ältesten sowie den jüngsten Kameraden gegenüber hat uns große Freude gemacht. Auch dem Herrn Amtsvorsteher und Director **Siegel** besten Dank, welcher, und wie früher, auch bei der diesjährigen patriotischen Feier hilfreiche Hand geleistet hat. [4098] **Landwehr-Verein Frankleben.**

**Thüringer Hof.** Gärten rheinfeilischen [4092] **Wein-Most** aus wein in meine so beliebten Wein-entfalten, empfiehlt jetzt à Schoppen 1/4 Liter 30 Pfg.

**G. Schröder's Wittwe.** **Gasthof „Alte Post“.** Sonnabend Abend **Salknoten.** **W. Trager.** [4099]

**Reichskrone.** Montag, den 11. Novbr. Abends 8 Uhr **Concert,**

gegeben von den **Lehrern der Akademie der Kunst** zu **Dalle a. S.**, dem Herrn Musikdirektor **Wendel Hammerstedt** (Pianoforte), dem Herrn Concertmeister **Ab. Wilhelm** (Violine) und dem Concert- und Dorettenführer **Fräulein Frieda Arle** (Hochopferan). **Eintrittskarten:** Zum Sperrlich (nummerirt) Mk. 1,50 und **Paar** Mk. 1, — in **Vorverkauf** bei Herrn **Heinr. Schulz,** Wein- und Cigarettenhdlg., H. Ritterstr. [4095]

**Bedra.** **Sonntag und Montag, den 27. und 28. October** ladet zur **Kirmess** freundlichst ein [5025] **E. Dörge, Gastwirth.**

Unserer heiligen Nummer liegt ein **Prophet** der **Damen- und Kinder-Käntel-Präfix** von **Franz Ebert, Leipzig, Petersstraße 40/42**, bei, in welchem die wohlbekannteste Firma ihre Neubeiten in Wintermoden empfiehlt. Es sei an dieser Stelle noch ganz besonders darauf aufmerksam gemacht. [4093]